

# Eine Reise zum Palast der Winde

SLV NRW Studienfahrt nach Nepal, Tibet und Buthan

Am 22. September – kurz vor Reiseantritt am 6. Oktober – erreicht uns die Mail von Narayan, unserem Reiseleiter in Nepal, dass alle Ausländer Tibet verlassen müssen und keine Einreise möglich ist. Vorfälle in Tibet und Peking führen in der angespannten Situation auf chinesischer Seite automatisch zu drastischen Reaktionen. Alles ist vorbereitet und gebucht, und jetzt musste in Alternativen gedacht werden, die eigentlich niemand wollte. Erstaunlich die Reaktion der Gruppe: eine optimistisch-positive Lebenseinstellung der Gruppe vertraute auf eine Änderung der Politik bis zu unserer Ankunft.

So flogen wir los – nicht ohne zuvor noch einmal alle Visaformalitäten zu erledigen – und gelangten mit Etihad Airways und einem längeren Zwischenstopp in Abu Dhabi abends in Kathmandu an.

14 etwas müde Reisende freuten sich über die nepalesische Begrüßung mit gelben Schals und einige von uns über ein Wiedersehen mit Narayan von der SLV-Nepaltour des letzten Jahres.

Das Hotel Manaslu war wieder eine angenehme „base camp“ für unsere Unternehmungen. Ein dichtes Programm in Kathmandu lenkte von der Ungewissheit der Einreisemöglichkeit nach Tibet ab:

der frühmorgendliche Flug entlang der Himalayakette und dem Mount Everest, der Schulbesuch in der Bright Future School in Naikap, der Partnerschule der mitgereisten SLV-Vorsitzenden Margret Rössler, der Besuch des Schamanenzentrums mit Healings und interessanten Einblicken in diese Welt der alternativen Medizin, die Weltkulturerbestätten wie das Shiva-Heiligtum der Hindus, der Pashupatinath-Tempel, am heiligen Bagmati-Fluss, wo die Feuerbestattungen stattfinden, und die buddhistische Stupa Bouddhanath.

Und dann endlich die erlösende Nachricht, dass ab dem 8. Okto-

ber, unserem Flugdatum nach Lhasa, begrenzte Einreisen nach Tibet wieder möglich waren. Wie auch immer es geschah, wir waren dabei und erreichten nach einem tollen Flug über den Himalaya bei blauem Himmel und Sonnenschein unser Ziel Lhasa.

Schon Minuten später merkten wir die Höhe, an die wir uns jetzt anpassen mussten. Ob alt, ob jung, sportlich oder nicht, man kann sich nicht darauf vorbereiten, und dies hat auch viele Interessenten abgehalten mit uns zu fliegen. Kurzum, wir waren in der glücklichen Lage, dass es oft anstrengend war, aber niemand höhenkrank wurde. Die Besichtigung des Potala-Palastes am nächsten Tag zeigte uns deutlich, was Höhe bedeutet. Alle 50 Stufen mussten wir erst mal pausieren. Nur allmählich gewöhnten wir uns an die dünne Luft, während wir auf der Fahrt über die sogenannte „Straße der Freundschaft“ durch Tibet bis auf 5400 Meter kamen.

Eine faszinierende, unvergleichliche Landschaft breitete sich täglich vor uns aus. Das helle Weiß des Himalayas, das tiefe Blau der Bergseen, die Steinhäufen und tibetischen Gebetsfahnen, Yak-Herden und weite Getreidefelder in den Tälern und gastfreundliche Tibeter, wo immer wir anhielten.

Dazu die berühmten tibetischen Klöster, mit diskutierenden oder einfach nur meditierenden Mönchen, Klöster mit jahrhundertealten Schätzen der tibetischen Kultur, die den Horden der Kulturrevolution entgangen sind, eine Bevölkerung in tiefer Frömmigkeit, mit ihren Gebetsmühlen unterwegs die Heiligtümer mehrmals zu umrunden.

Dann der Kontrast, der uns unter die Haut ging: in Lhasa überall Videoüberwachung, und an den Eingängen zum Hauptplatz, dem Barkhor-Markt und Jokhang-Tempel Scannerkontrollen wie an Flughäfen.



Die Reisegruppe von der Bright-Future School

*Eine faszinierende und unvergleichliche Landschaft*



Wir gehen zum Abendessen in ein Lokal, aufgebaut wie eine tibetische Jurte. Ich schiebe den Vorhang beiseite und keine 30 Meter entfernt steht ein Soldat mit Maschinenpistole im Anschlag auf dem Dach. Auf dem Rücken der Soldaten Feuerlöscher. Auf den Plätzen Planen, unter denen Stangen mit Eisenringen zu sehen sind, mit denen man brennende Mönche wegziehen will. 1 ½ Millionen Soldaten, die Hälfte davon in Zivil, überwachen die Besatzung. Nirgendwo wird dies so drastisch vorgeführt wie in Lhasa. Im Lande unterwegs überwältigen uns wieder die Eindrücke dieser so einzigartigen Landschaft. In einfachen kleinen Hotels übernachten wir, genießen das tibetische Essen, das Himalaya Bier und das Zusammensein in einer Gruppe, die nicht nur harmonisch miteinander auskommt, sondern auch zu Freunden wird.

Die letzte tibetische Nacht verbringen wir in Snow Leopard Guesthouse, einer alten Karawanserei. Wir kommen beim Sonnenuntergang an. Die Spitzen der Berge des Himalayas leuchten rötlich von der Abendsonne, bevor es dann schlagartig kalt wird. Ein geheizter Raum zum Abendessen in gemütlicher Runde geht der kalten Nacht mit Wasser, gefroren in Eimern, und Zudecken nach der Zwiebelmethode voraus.

Der Sonnenaufgang erlöst uns aus der partiellen Erstarrung und wir fahren zur Grenzkontrolle, um Tibet zu verlassen. Hier erfahren wir, dass Tibet erneut für Touristen gesperrt ist. Welches Glück für uns, dieses schmale Zeitfenster geöffnet gefunden zu haben. Wir verabschieden uns von unserem netten tibetischen Führer Tashi, der uns so viel über sein Land erzählt hat. Geboren in einem Tal fern von Lhasa fragte er einst seine Mutter, wann er geboren sei, und ihre Antwort war: „es hat geschneit.“

Es geht abwärts in Richtung Kathmandu. Die „Straße der Freundschaft“ in Tibet war gut ausgebaut, auf nepalesischer Seite wird es eine Abenteuerfahrt durchs Gebirge mit Straßen, durch Erdbeben und Abbrüche fast unpassierbar, spannend, wenn nichts passiert.

Zurück in Kathmandu erwartete uns ein absolutes Highlight unserer Fahrt. Da die Zufahrt zum Mount Everest Basecamp auf tibetischer Seite wegen eines Erdbebens gesperrt war, erhalten wir die Chance mit zwei Rettungshelikoptern durch den Himalaya bis zum Everest Hotel in 3800 Meter Höhe zu fliegen. Ein Hotel, zu dem alles hinaufgetragen werden muss. Die Luft ist so dünn, dass der Hubschrauber nicht mit 5 Personen landen konnte. Zwei von uns stehen alleine auf einem Hochplateau und warten auf die Rückkehr des Hubschraubers. Zwei Stunden sitzen wir vor diesem Panorama mit Lhotse und Mt. Everest in der Sonne und können uns nicht losreißen von diesem Anblick. Dann geht es zurück. Die Rettungsaktion ist vorüber und wir fliegen ins Tal zurück, um an einem letzten Tag nach Bhaktapur zu fahren, Weltkulturerbe und die dritte Königsstadt im Kathmandutal.

Dann kommt der Abschied von Narayan. Der Direktor der Bright Future School ist am Flughafen, und die Gruppe fliegt zurück nach Hause. Vier Pensionäre bleiben zurück um ihre Freiheit noch für eine Anschlusswoche im Königreich Bhutan zu verbringen.

Schon bald wird sich die Gruppe treffen zu einem Tag des Austausches der Erinnerungen und tausender von Fotos.

**Burkhard Mielke**